Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 50 (1946-1947)

Heft: 12

Artikel: Mutter

Autor: Bolli, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668285

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sesimse zu schmücken, Fahnen auszuhängen, Triumphbogen zu errichten. Der herbe Duft von zerftückeltem Tannenreisig, Eseu und Buchsbaum durchzog die Sassen, grünweiße und rotweiße Flaggen klatschten gegen die Mauern; sie versingen sich zuweilen und boten so ein recht anschauliches Bild von der Vereinigung der Stadt mit dem Stammland.

Für das Arbeiterheer kam es schon weniger aufs Wetter an. Ob naß, ob trocken: es war jedenfalls ein gefundener Ruhetag, eine würzige Prise Freiheit, die ein allseitiges "Prosit" auslöste. In der Bleiche gab es doppelt so viel vergnügte Mienen wie an einem gewöhnlichen Feierabend. Den Ausfall der Arbeit mußten ja die Herren tragen, die's auch besser vermochten und sich natürlich nicht merken ließen, wie wenig sie im Grunde für den patriotischen Gedenktag übrig hatten. Hier gebot einmal der Volkswille, vor dem sich in seltenen Ausnahmefällen auch Hirsch senior beugen mußte. Das Bleichevölklein freute sich schon deshalb auf den Festzug, weil es zu diesem die eigentliche Hauptperson entsandte. Daß der Dessinateur Oberholzer alle anderen Darsteller ausstechen werde, galt als sicher. Nach den Berichten der Eingeweihten gab es zwar noch viele andere Größen im Zuge: einen Fürstabt mit firchlichem Pomp und Gefolge, einen eidgenöfsischen Feldhauptmann mit seinem Fähnlein von Landsknechten, einen berühmten Reformator neben anderen Gelehrten sowie einen französischen Generalissimus vom Stabe des Korsen, aber gegen den Herzog von Desterreich mit seinen Rittern konnten sie schwerlich aufkommen.

Besonders die Mädchen der amerikanischen Abteilung, mit denen der Zeichner so manchen Schabernack trieb, erzählten halb bewundernd, halb entrüftet von der prachtvollen Rüstung, die er von fernher kommen ließ; sie kostete mehr, als eine arme Familie in zwei Jahren zum Leben brauchte. Eine Verschwendung und Ueberheblichkeit, der hierzulande gewiß kein anderer fähig war. Sanz Treustadt befand sich in Erwartung des großen Trumpfes, den der einstige Schükenkönig auszuspielen gedachte.

Wenn er in diesen Tagen durch den großen Saal ging, befam er einen lebhaften Vorgeschmack der Huldigungen, die ihm beim Umzug zuteil werden mußten. Die Neugier der Bleicheleute erfuhr indessen noch eine Steigerung durch das Gerücht, er gedenke sich nächstens mit dem Musterfräulein zu verheiraten. Das war eine Neuigkeit, für die sich das Schnüffeln und Klatschen wohl verlohnte. Auf den ersten Blick erschien sie allen einfach aus der Luft gegriffen; eher noch hätten sie's für möglich gehalten, daß der hochtrabende Herzfeld junior einen derartigen Vorsatz zur Tat machte. Oberholzer, der kühne Junggeselle und Kostverächter auf dem Krebsgang? Es kam ihnen vor wie ein Pater peccavi. Beimliche Nachforschungen bei den Großen, die am ehesten Bescheid wußten, begegneten ironischem Achselzucken, hingegen schien Brigitte Böhis Freundin, die alle Frager mit einem wichtigtuerischen: "Ich will nichts gesagt haben!" abwies, das Gerücht zu bestätigen. Wie es überhaupt auftommen konnte, wußte niemand, wenn nicht durch Zufall, weil der Zeichner schon von dem und jenem in Begleitung des kleinen Matthias Böhi gesehen wurde. Das ließ tief blicken. Verdächtig war allerdings auch das Gehaben der "Jungfer Braut", die schon seit Wochen allen, die mit ihr zu tun hatten, merkwürdig aufgeregt, verschroben, unzugänglich vorkam.

(Fortsetzung folgt.)

MUTTER

Jakob Bolli

Urgrund der Liebe, Schild mir und Schaft, Ruh im Getriebe, Quell meiner Kraft. Hohe und hehre,
Huld meiner Reu,
Fels meiner Ehre,
Treueste Treu.